

Andacht zum Hungertuch 2023

Orgel

Lektor 1:

Was ist uns Heilig?

Ein Mensch gibt sich hin:

- an eine Aufgabe,
- Mutter und Vater an ein Kind,
- eine Tochter oder ein Sohn an die zu pflegenden Eltern,
- ein Mensch gibt sich hin an Gott, an die Liebe,
- an das Sterben,
- an das Leben,
- an die Musik,
- an die Natur.

Besonders ist die Hingabe für andere. Darin erfährt der Mensch selbst etwas Heiliges.

Was ist dir heilig? - Was ist mir heilig?

Gibt es Dinge, Gewohnheiten, die wir nicht antasten, die wir nicht ändern, weil sie unser Leben einfacher machen? - Was ist uns mit der Zeit heilig geworden, was gar nicht so heilig ist? - Können wir so weiterleben wie bisher?

Der Künstler Emeka Udemba aus Nigeria hat das neue Misereor-Hungertuch gestaltet. Wir sehen die Erdkugel, die von Händen gehalten wird. Den Untergrund bilden Schichten von Zeitungsschnipseln, Acrylfarbe und Kleber; so ist eine bunte und unruhige Farbfläche entstanden. Bruchstücke von Schlagzeilen sind noch erkennbar: „Darf’s noch mehr sein?“ – „Mehr Geld zum Beispiel“ – „Das kostet die Welt“. Es ist vor allem die Habgier, die die Gemeinschaft der Menschen und letztlich die Zukunft der Erde bedroht. Aber wir lesen auch: „Mach was mit deinem Geld“, wir entdecken, wenn wir genau hinschauen, Begriffe wie „Nachhaltigkeit“, „Sinnhaftigkeit“ und „Neubeginn“.

Wir leben in einer Zeit der Multikrisen: Krieg, Hunger, Inflation, Energieknappheit, Corona-Pandemie, Klimawandel. Ist die Welt noch zu retten?

Tragen und schützen die Hände auf dem Bild die Erdkugel?
Oder hat der Künstler den Moment eingefangen, in dem die Kugel den Händen entgleitet? Wird sie in der nächsten Sekunde nach links unten in den roten aufgeheizten Raum rollen – und ins Nichts?

Lied: 824 1+2

Lektor 2:

Lesung aus dem Buch Genesis:

Zur Zeit, als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen; denn Gott, der Herr, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen und es gab noch keinen Menschen, der den Ackerboden bestellte; aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Ackerbodens.

Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Dann legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert; dort teilt er sich und wird zu vier Hauptflüssen.

Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.

Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben.

Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Gott, der Herr, formte aus dem

Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heißen. Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen entsprach, fand er nicht.

Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu.

Stille (ca. 2 Minuten)

Lektor 3:

Gott unser Vater, du bist deiner Schöpfung immer treu geblieben. Durch deinen Sohn, Jesus Christus, bist du selbst Teil von ihr geworden, In deinem Geist bist du ihr in vielfältiger Weise nahe. Führe alles Werden und Vergehen in die Vollendung und uns Menschen in die Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Lied: 824 3

Lektor 2:

Lesung aus dem Buch Genesis:

Adam erkannte Eva, seine Frau; sie wurde schwanger und gebar Kain. Da sagte sie: Ich habe einen Mann vom Herrn erworben. Sie gebar ein zweites Mal, nämlich Abel, seinen Bruder. Abel wurde Schafhirt und Kain Ackerbauer. Nach einiger Zeit brachte Kain dem Herrn ein Opfer von den Früchten des Feldes dar; auch Abel brachte eines dar von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Der Herr schaute auf Abel und sein Opfer, aber auf Kain und sein Opfer schaute er nicht. Da überließ es Kain ganz heiß und sein Blick senkte sich. Der Herr sprach zu Kain: „Warum überläuft es dich heiß und warum senkt

sich dein Blick? Nicht wahr, wenn du recht tust, darfst du aufblicken; wenn du nicht recht tust, lauert an der Tür die Sünde als Dämon. Auf dich hat er es abgesehen, doch du werde Herr über ihn!“

Hierauf sagte Kain zu seinem Bruder Abel: „Gehen wir aufs Feld!“ Als sie auf dem Feld waren, griff Kain seinen Bruder Abel an und erschlug ihn.

Stille (ca. 2 Minuten)

Lektor 3:

Eifersucht, Missgunst, Unzufriedenheit, Streben nach Größerem, alles Ursache von Streit, Auseinandersetzung, Krieg.

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

dass ich liebe, wo man hasst;

dass ich verzeihe, wo man beleidigt;

dass ich verbinde, wo Streit ist;

dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;

dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;

dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;

dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;

nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen;

und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. (Hlg. Franziskus von Assisi)

Lied: 828

Lektor 2:

Lesung aus dem Matthäusevangelium:

Er erzählte ihnen ein weiteres Gleichnis und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Und er erzählte ihnen noch ein Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau unter einen großen Trog Mehl mischte, bis das Ganze durchsäuert war.

Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge durch Gleichnisse; er redete nur in Gleichnissen zu ihnen. Damit sollte sich erfüllen, was durch den Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund und rede in Gleichnissen, ich verkünde, was seit der Schöpfung verborgen war.

Stille (ca. 2 Minuten)

Lektor 3:

Herr, wie zahlreich sind deine Werke! Mit Weisheit hast du Sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.

Die Schöpfung ist uns geschenkt als ein Ort des Lebens: unsere Welt – eine einmalige Gabe in der Zeit. Die Erde, unsere Heimat in ihrer Schönheit, und auch in Ihrer Verletzlichkeit ist uns vom Schöpfer anvertraut.

Lied: 813

Fürbitten

Wir sehen mit Sorge, wie sich das Klima wandelt.
Wasser fehlt in weiten Landstrichen, während an anderen Orten Menschen und Tiere in Fluten ertrinken.
Schenke allen Menschen die notwendige Sensibilität, um zu erkennen wo wir Gewohnheiten ändern können und müssen, um den Klimawandel zu begrenzen.

Wir bitten dich erhöre uns

Jesus Christus, du hast gezeigt und gelebt was es heißt, Feinde zu lieben, Versöhnung zu stiften und Schritte des Friedens zu gehen.
Wir bitten dich, begleite mit deinem Geist alle Menschen, die zum friedlichen Dialog und zu Verhandlungen in Kriegsgebieten aufrufen.

Wir bitten dich erhöre uns

Treuer Gott, du gehst mit den Menschen, die wegen Hunger, Krieg oder Not ihre Heimat verlassen müssen. Gib, dass sie offene Türen finden.

Wir bitten dich erhöre uns

Oft sind wir niedergeschlagen und hoffnungslos. Sei du bei uns, stärke uns und gib uns die notwendige Kraft um uns da einzusetzen, wo wir etwas bewegen können.

Wir bitten dich erhöre uns

Herr wir danken dir, dass du bei uns bist und uns nie verlässt. Amen.

Lasst uns beten wie der Herr uns gelehrt hat:

Vater unser

Lied 818 1-4